

Seit dem 23.Mai kursierten in den Weltmedien Meldungen, nach denen der Oberkommandeur der FARC, Manuel Marulanda Vélez, genannt „Tirofijo“, nicht mehr am Leben sei.

Inzwischen bestätigte das Sekretariat der FARC den Tod Marulandas, der bereits Ende März an Herzversagen gestorben war.

Die Tageszeitung „EL Tiempo“ bewertet am 26.5.08 die Perspektiven der FARC nach Marulandas Tod:

Was folgt für die FARC nach dem Tod von „Tirofijo“ (Auszüge)

Die älteste Guerrilla des Kontinents verliert den Mann, der sie zusammenhielt, die Autorität, der sie einte, wenn es in ihr unterschiedliche Standpunkte im Politischen oder im Militärischen gab.

In der FARC diskutierte keiner die Worte Marulandas. Bis hin zu den Mitgliedern des Sekretariats reichte das „bis zur Vergötzung“, erzählt Carlos Lozano, Herausgeber der Wochenzeitung „Voz“ und Kenner der Guerrilla.

Der Journalist Jorge Enrique Botero, der die Organisation aus der Nähe kennt, versichert, dass Marulanda immer Bewunderung genoss.....

Und obwohl er bekannt war als Krieger und Blutrünstiger, der er ja war, heben manche, die ihn kannten, seinen politischen Instinkt hervor.

Der frühere Präsident Andrés Pastrana erinnert sich, wie im Mai 1999, als in Caguán die entmilitarisierte Zone bestand, er einer Diskussion zwischen Marulanda und „Mono Jojoy“ (Mitglied des FARC-Sekretariats, A.d.Ü.) beiwohnte, in der es darum ging, ob die Kontakte zur Regierung zu einem Dialog oder zu Verhandlungen führen sollten.....

„Marulanda, der zunächst die Diskussion zuließ, setzte schließlich seinen Standpunkt durch, es käme zu Verhandlungen, und Jojoy schwieg.“

Es gab einen Moment, als „Tirofijo“ entschied, dass die Verhandlungen über einen humanitären Gefangenenaustausch zur Chefsache wurden und teilte dies Präsident Pastrana in einem Brief mit.

Carlos Lozano gibt ein andere Beispiel dafür. Er erinnert sich gut daran, dass er 2001 als Mitglied einer Kommission von Notablen mit Sprechern der FARC darüber diskutierte, eine Information zu verfassen, in der eine Feuereinstellung bekannt gegeben werden sollte: „Nachdem fast alle anderen sich verärgert gezeigt hatten, dieses Thema zu diskutieren, stimmte Marulanda zu.....und sagte, den Frieden könne man nur ohne Waffen schaffen“. Danach gab es keine weitere Diskussion.

Camilo Gomez, Friedenskommissar der Regierung Pastrana, illustriert ebenfalls, wie Marulanda das Sagen hatte: „Wenn er sprach, schwiegen die anderen, auch Jojoy und Reyes, und wenn sie etwas zu sagen ahhten, baten sie ums Wort. Er war der unumstrittene Chef, der die Fäden in der Hand hielt“.....

Lozano, der die einstimmige Wahl von Alfonso Cano zum Nachfolger Marulandas als Zeichen des Zusammenhalts deutet, glaubt auch, dass die Dinge nicht so bleiben, wie sie waren, weil „Marulanda einfach etwas anderes war, als Teil der Geschichte und der Legenden“.

Der wahre Name des neuen FARC-Oberkommandeurs ist Guillermo León Sáenz, Anthropologe aus Bogotá und 59 Jahre alt, Sohn eines Agronomen und einer Dozentin. Er trat Mitte 1982 in die FARC ein, nachdem er in der kommunistischen Jugend aktiv gewesen war.

Laut Carlos Lozano, vollzog Cano eine „meteoritenhafte“ Karriere in der FARC, denn schon in den Verhandlungen mit der Regierung Betancourt 1984 gehörte er dem Sekretariat an, ohne jemals Kommandeur einer Front gewesen zu sein.

Nicht umsonst gilt er als der Chefideologe der FARC. Daher hält Lozano ihn für mehr politisch als militärisch geprägt.....

Sicher ist, dass Cano an den Verhandlungen 1991 in Caracas und 1992 in Tlaxcala (Mexico) teilnahm, während seine Rolle in der entmilitarisierten Zone weniger aktiv war.

Gegenüber „El Tiempo“ erklärte er am 20. Oktober 2000:

„Man hört schrille Stimmen, die sich zu einer alten These vereinen: Man muss sie besiegen, um sie zu Verhandlungen zu zwingen. Niemand zweifelt jedoch daran, dass dies nicht die Strategie des Staates sein kann. Daran haben sie seit jeher gearbeitet..... Aber trotzdem hat der Konflikt sich ausgeweitet. Schlussfolgerung: Das ist nicht der Weg. Trotz aller Probleme muss man auf der Suche nach dem richtigen Weg beharren“, schrieb er damals.....

Für General i.R. Nestor Ramírez, ist „die FARC ein kollegiales Gremium und für Cano wird es schwierig, das Sagen zu behalten über ein so disperse Guerrilla mit großen Kommunikationsproblemen“.

„Cano wird Probleme bekommen, denn was in der FARC zählt, ist das Töten und nicht das Studieren“, fügt General i.R. Manuel José Bonett hinzu.

Gleichwohl glaubt Lozano, dass Cano über Rückenwind und Respekt in der FARC verfügt.....

Alfonso Cano, der neue Oberkommandeur der FARC, war in den letzten Monaten einer der am hartnäckigsten verfolgten Kommandanten. Man glaubt, dass der FARC-Angriff an vergangenen Freitag in der Gegend von La Linea genau das Ziel hatte, ihm einen Fluchtweg vor dem konstanten Druck des Militärs im Departement Tolima zu öffnen.

Obwohl Verteidigungsminister Santos versicherte, Cano sei keineswegs eingekesselt, ist es eine Tatsache, dass die Truppen ihm auf den Fersen sind.....